

## Franckesche Stiftungen zu Halle

# Alphabetum Pietatis, Oder A. B. C. Der Gottseligkeit/ Das ist/ Einige WochenPredigten Über verschiedene heilige Sprüche Der Heil. Schriftt/

Schnaderbach, Georg Friedrich

Franckfurth, 1705

VD18 12589608

Die neunzehende Predigt Über den Buchstaben V.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219728](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219728)

# Die neunzehende Pre- digt

## Über den Buchstaben B.

Gnade/ Barmherzigkeit/ Friede  
von Gott dem Vater/ und von dem  
Herrn Jesu Christo/ dem Sohn  
des Vaters/ in der Wahrheit und in  
der Liebe sey mit uns allen! Amen.

**S**ancket nicht auf dem Wege.  
Diese Worte/ ihr meine Lieben in  
Jesu/ diese/ sage ich/ wenige aber  
bedenckliche Worte/ sprach dorten aus der  
oberste Vater in ganz Egyptenlande/ der  
nächste nach dem Könige Pharao, der  
fromme Joseph, Genes. XLIV. 24.  
Sancket/ sprach er/ nicht auf dem  
Wege. Es war nunmehr an dem/  
daß er sich seinen Brüdern hatte kund ge-  
geben/ mit ihnen gemeinet/ und sie mit  
dieser Post wiederum zu seinen alten Va-  
ter Jacob schicken wolte/ wie er/ sein  
Sohn Joseph, noch lebte/ deshalb er sich  
den

auf  
idm  
solt  
und  
der  
den  
ma  
oder  
zu r  
tes  
gab  
Za  
Wa  
ses  
wir  
nich  
aber  
Con  
daß  
schä  
Bo  
gen  
ihn  
eher  
aber  
geht  
ohn

auf den Weeg machen / und mit denen  
 ihme gesendeten Wagen zu ihm kommen  
 solte / daß er sich so wohl an seiner Ehre  
 und Herrlichkeit ergözen / als auch in  
 der Theurung mit allen bey sich haben-  
 den Seelen versorget seyn möchte. Er  
 machte es aber hier / wie etwa Eltern /  
 oder Brüder und gute Freunde es sonst  
 zu machen pflegen / daß er ihnen ein gu-  
 tes Morale oder Lehre mit auf den Weeg  
 gabe / so in diesen Worten bestand:  
 Zanket nicht auf dem Weege.  
 Warum eben zu diesem mahl er eben dies-  
 ses zur Reise-Lehre ihnen mitgegeben /  
 wird von denen gelehrten Auslegern  
 nicht ohne Ursache gefragt: Erhellet  
 aber leicht aus dem vorhergehenden des  
 Contextes / daß es die Ursach gewesen /  
 daß er ihnen vorgehends ihre schändde und  
 schändliche Untren aus blossen Neid und  
 Bosheit an ihm ihrem Bruder began-  
 gen / empfindlich vorgerücket / daß sie  
 ihn / unwissend seines Vaters / nicht nur  
 ehemahls ums Leben bringen wollen /  
 aber durch Judä Widerspruch daran  
 gehindert / ihn in eine Grube lassen und  
 ohne Zweifel erhungern wollen / und

Fff

da

da auch das nicht Göttliche weisse Vor-  
 sehung zugeben wollen / sondern durch  
 die vorbeystehende Ismaeliter ihre Ge-  
 müther gereget / ihn zu verkauffen / sie  
 ehen damit / ob wohl ihnen unwissend /  
 Werkzeuge seyn müssen / die dieses sein  
 gegenwärtiges und grosses Glück befo-  
 dert / so / wie wir etwa am ehegestrigen  
 Tage höreren / daß es Gott zu machen  
 pflege / und sich offte dergleichen Leute zu  
 gebrauchen / die an nichts weniger gedem-  
 cken / und doch des lieben Gottes Instru-  
 ment seyn müssen / anderer Bessers zu be-  
 fördern. Und da er nun leicht hieraus  
 abnehmen kunte / daß unterweges die-  
 ses materia litis, eine Materie des Zan-  
 ckes seyn würde / indem / nach der denen  
 Menschen angebohrnen Unart / da sie von  
 ihren ersten sich entschuldigenden Eltern /  
 dero eines die Schuld auf den andern  
 und finaliter selbst auf Gott legen wol-  
 ten / ein jeder sein Bestes vor sich anzies-  
 hen / und wie er nicht so viel Schuld als  
 der andere hätte / würde behaupten wol-  
 len / daraus aber leichte neuer Zand und  
 Uneinigkeith entstehen könte / auch unter  
 ihren andern Brüdern / quorum ple-  
 rumque gratia rara, derer Uebe meh-  
 rentheils

rentheils dünne gefäet und dünne ausgegangen ist / so will er alles dieses mit diesen wenigen Worten abschneiden: **Zancket nicht auf dem Weege.**

Meine Allerliebsten in Jesu / wir wollen von denen Umständen dieses Textes voriezo mit Fleiß abstrahiren / können aber nicht nachlassen zu behaupten / daß eine der allernöthigsten Lebens-Regeln uns Menschen diese sey / unter einander im gemeinem und Christlichem Leben auszukommen / **zancket / zancket nicht auf dem Weege.** Es ist ja bekannt / daß unser ganzes Leben in Heil. Schrift zu mehrmahlen einem Weege verglichen werde / wie es den auch in der That nichts anders als ein Weeg ist. Ein Weeg wegen des Suchen des rechten Vaterlandes / daß / da wir noch allhier auffer demselben sind / und in der Welt wie in einer Wüsteney wohnen / und daher einen Weeg oftmahl sauer und schwer nach dem andern betreten müssen / wie im ganzen Leben nichts anders als die zukünftige Stadt zu suchen / und unsern Wandel im Himmel seyn zu lassen

lassen haben. Hebr. XIII. 14. Phil. III. 20. Einem Wege wegen der steten Nachfolge eines des andern / daß / wie auf einem Wege es geschieht / daß / wenn einer fürüber gangen / bald ein ander wieder daher gewandelt kömmt / eben es also sich im menschlichen Leben verhalte / daß / so etliche von denen Menschen gestorben / und den Weg alles Fleisches / aller Welt dahin gewandelt / bald an derselben Stelle andere wieder geboren werden / und an statt derer aus der Welt Wandelnden / wieder in die Welt herein wandern. Mehr / einem Wege wegen der Verlassenschafft / daß / wie man auf einem Wege alles hinter sich lassen / und immerdar fortgehen muß / eben also man in der Welt endlich alles lassen müsse / was man etwa von irdischen Sachen in dieser Welt gesammelt hatte / entweder mit Hiob zu sagen: Nacket bin ich von Mutterleibe kommen / nackt werde ich auch wieder dahin fahren. Hiob. I. 21. Oder mit jenem vornehmen Käyser wahr zu befinden: „Omnia fui, & nihil expedit, ich

ich  
nich  
stä  
daß  
Ge  
fen  
bal  
gro  
un  
kon  
ber  
Ha  
wo  
ele  
M  
an  
we  
D  
nu  
XL  
vor  
an  
W  
als  
sich  
alle

ich bin alles gewesen / und hüffe mir,  
 nichts. Sonderlich (4) wegen der be-  
 ständigen und verschiedenen Gefahr/  
 daß / wie auf einem Wege man allerley  
 Gefahr und Beschwerung unterworff-  
 fen / da es bald an Proviant mangelt/  
 bald man unter die Rörder fällt / bald  
 grosse Sturm-Winde / Plag-Regen  
 und dergleichen ungestümes Gewitter  
 kommt / eben also im menschlichem Le-  
 ben uns eines nach dem andern mit  
 Hauffenzuplage / Hiob. X. I. seq. so / daß  
 wohl Sirach sagen können: Es ist ein  
 elend jämmerlich Ding um aller  
 Menschen Leben / von Mutterleibe  
 an / biß sie in die Erde begraben  
 werden / die unser aller Mutter ist.  
 Da ist immer Sorge / Furcht / Hoff-  
 nung / und zuletzt der Todt / Cap.  
 XLI. 1. 2. seines Buchs. Und endlich  
 vornemlich wegen des Hingelangens  
 an einen gewissen Ort / daß / wie ein  
 Weeg / es verziehe sich so lang mit ihm/  
 als es wolle / uns doch endlich an einen  
 sichern und gewissen Ort führet / eben  
 also ein unausbleiblicher Port und

Zweck des menschlichen Lebens sey / ent-  
 weder die Hölle / wohin die Gottlosen  
 gelangen / oder das ewige Himmelreich /  
 nach welchen die Frommen in denen  
 Schrancken dieses Lebens eilen / andere  
 Vergleichen mehr gedенcke ich heute  
 nicht. Allwo denn wohl gewiß auf die-  
 sem also beschaffenen Wege des Lebens  
 eine der nothwendigsten Regeln diese seyn  
 will / solchen Weg glücklich ja klug zu  
 endigen: Zancket nicht auf dem  
 Wege. Denn da Gott an seinem Theil  
 ein Gott des Friedens und der Liebe /  
 der uns alle zum Frieden und zur Liebe  
 auch beruffen hat / Zanck / Zorn /  
 Zwietracht und dergleichen aber / als of-  
 fenbahre Stücke der Werke des Flei-  
 sches in seinem Wort also vorstellen lassen:  
 Daß die / so solches thun / das Reich  
 Gottes nicht erben sollen. Gal. V.  
 19. seq. Der Menschen Unart aber nun  
 leyder! nach dem kläglichen Fall so groß /  
 daß kaum zwey oder drey ohne Zorn und  
 Zanck sich mit einander begehen können;  
 so möchte man wohl mit güldenenen Buch-  
 staben an allen Wänden / ja vielmehr an  
 alle Herzen schreiben / ne rixemini in  
 via,

via  
 hin  
 lan  
 das  
 wil  
 die  
 W  
 me  
 Leb  
 bis  
 gel  
 Ab  
 we  
 gle  
 nic  
 der  
 te a  
 fer  
 stal  
 Der  
 Ve  
 thi  
 sud  
 gla

via, zanket nicht auf dem Weege. Wohin denn auch nicht nur der liebste Heyland selbst mag gesehen haben / wenn Er das Bekannte dort ausgesprochen: Sey willfertig deinem Widersacher bald / dieweil du noch bey ihm auf dem Weege bist / Matth. V. 25. Wohlge-merckt / auf dem Weege nemlich dieses Lebens / so ein Weeg zur Ewigkeit ist / bist; sondern auch seine Jünger die Evangelisten und Apostel ihre Augen in dem Absehen dahin mögen gerichtet haben / wenn sie fast in allen Brieffen solche / oder gleichlautende Ermahnungen / zanket nicht auf dem Weege / gegeben haben / dergleichen eine auch ist / welche wir heute aus dem heiligen Apostel Paulo in unserm Alphabeto pietatis über den Buchstaben B. Vertrage einer den andern 2c. nach dem vorigen Sonntags- Verspruch abhandeln wollen. Demüthigen uns aber auch dißmahl vor Gott / suchende seinen Beystand dazu durch ein gläubiges Vater Unser.

Der Text stehet Col. III. 13.

Vertrage einer den andern / und vergebet euch unter einander / so iemand Klage hat wieder den andern / gleichwie Christus euch vergeben hat / also auch ihr.

**A**ldächtige und in Christo Jesu allerseits geliebten Freunde und Zuhörer / daß diese Lehre / zanket nicht auf dem Wege / oder wie der iest verlesene Text gelautet : Vertrage einer den andern / und vergebet euch unter einander / so iemand Klage hat wieder den andern / gleichwie Christus euch vergeben hat / also auch ihr / eine sehr nothwendige / und bey allerley Leuten oft zu erinnernde Lehre sey / erhellet unter andern auch daraus / daß sonderlich alle heilige Apostel in ihren Brieffen fast einhellig solche treiben / ja nicht ein / sondern zu verschiedenen mahlen

m  
se  
du  
eu  
te  
de  
gl  
E  
lid  
M  
ge  
  
cke  
al  
un  
de  
E  
we  
che  
XI  
re  
IV  
sto  
er  
fo  
N

mahlen selbige anziehen. Aus der grossen Zahl aller will ich nur den einigen fast durchgehends gleichen anführen / welchen eure Liebe findet Eph. V. 1. Seyd Gottes Nachfolger / als die lieben Kinder / und wandelt in der Liebe / gleichwie Christus uns geliebet hat. Es wird uns in diesem Spruche kürzlich aber bündig gezeiget / theils wessen Nachfolger / theils worinnen Nachfolger alle wahre Glieder Christi seyn sollen.

Da denn das erste die Worte ausdrücken: Seyd Gottes Nachfolger / als die lieben Kinder. Sehen wir uns sonst in heiliger Schrift um / werden wir finden / daß die Wiedergebörne Christen auch zum öfftern verwiesen werden auf die Nachfolge ihrer geistlichen Seelen-Väter / wie es etwa Hebr. XIII. 17. heisset: Gehorchet euren Lehrern / und folget ihnen. Item 1. Cor. IV. 15. 16. Ich habe euch gezeuget in Christo Jesu durchs Evangelium / darum ermahne ich euch: Seyd meine Nachfolger. It. Cap. XI. 1. Seyd meine Nachfolger / gleichwie ich Christi/

wie sie denn auch solche geistliche Seelens-  
 Väter sich zum öfftern beruffen auf ih-  
 ren Vorgänger Christum Jesum / wel-  
 cher auch alle freundlich zu seiner Nach-  
 folge angemahnet / wie aus Matth. XI. 28.  
 seq. Joh. XIII. 1. sq. Phil. II. 5. sq. zu ersehen.  
 Hier aber führet uns Paulus auf eine noch  
 grössere ja höchste Staffel der Nachfolger/  
 und will / daß wir Gottes Nach-  
 folger seyn sollen. Seyd Gottes  
 Nachfolger / sagend / wie die lieben  
 Kinder. Wolte hiebey gleich iemand  
 denken: Ja wie kan ein Mensch / der  
 ein Greuel und schändte ist / ja ein armer  
 Wurm und Made ist / dasjenige nach-  
 machen / was der grosse Gott Himmels  
 und der Erden zu verrichten pfleget: So  
 wird gleich geantwortet: Ja freylich sey  
 die Nachfolge unterschieden / es lehre aber  
 der Beysatz / als die lieben Kinder /  
 seyd meine Nachfolger / so gleich von selbst/  
 worinnen solche Nachfolge Gottes be-  
 stehe / daß / gleichwie ein Kind im Hause  
 dem Vater darinnen nachahme / was  
 den Kindern an und zustehe / nicht aber in  
 dem / was der Vater / als Vater und  
 Hausherr verrichte: Also wir auch Got-  
 tes

tes Nachfolger seyn müssen / nur in solchen Dingen / wohin uns Gottes Wort selbst deutlich verweist. Eure Liebe mercke dieses klärer / daß die Nachfolge der Kinder von ihren Vätern verschieden sey.

Denn wenn z.e. der Vater im Hause die Kinder und Gesinde mit Kost und Kleidung verstehet / die Arbeit nach seiner Belieben eintheilet / kauft und verkauft nach seinem Gefallen / so hat in diesen und andern Dingen das Kind ihm gar nicht nachzufolgen: Dagegen wenn der Vater andächtig betet / wenn er allen bösen Schem meidet / wenn er gelinde / gütig / vernünftig / mäßig / bescheiden / aufrichtig und tugendhaftig sich überall bezeigt / so hat das Kind billig hierauf mit Fleiß achtzugeben / daß es als ein lebendig Ebenbild des Vaters Lob und Huld davon trage: Und solcher Gestalt müssen auch wir ebener massen Nachfolger Gottes seyn / als die lieben Kinder / nicht in dem / was seine Majestät oder Regierung anlanget / sondern wohin uns das Wort zur Nachfolge verweist. Als zum exemp. Matth. V. 44. seq. stehet:

See.

Segnet / die euch fluchen / thut  
 wohl denen / die euch hassen / bittet  
 für die / so euch beleidigen / und ver-  
 folgen / auf daß ihr Kinder seyd  
 euers Vaters im Himmel / denn  
 Er läset seine Sonne aufgehen über  
 Böse und Gute / und läset regnen  
 über Gerechte und Ungerechte.  
 Wovon es im ehegestrigen Evangelio  
 hiesse: Seyd barmherzig / wie auch  
 euer Vater barmherzig ist. Gleich  
 wie es nun einem Kinde rühmlich / ja es  
 ihm auch nicht so gar schwer ankommt /  
 wenn es täglich auf die löbliche Thaten  
 und Sitten des Vaters genau acht giebt /  
 und solchen nachzukommen sich belei-  
 get; so wird ja vielmehr es Christen  
 wohl anstehen / wenn sie in Krafft des  
 kindlichen Geistes / durch welchen sie ruf-  
 fen Abba / lieber Vater / täglich mit höch-  
 ster Begierde dem himmlischen Vater  
 nachschlagen / damit er nicht über sie klä-  
 gen dürffe / wie etwa über die Israeliten:  
 Die verkehrte und böse Art fällt von  
 Ihm abe / sie sind Schandflecken /  
 und

und nicht seine Kinder. Dankest du also dem HErrn deinem Gott/ du toll und thöricht Volck? Ist Er nicht dein Vater und dein HErr? Ist Er es nicht allein / der dich gemacht und bereitet hat? Deuter. XXXII. 5. 6. Und das ist das erste/wessen Nachfolger die Gläubigen seyn sollen? Gottes / als die lieben Kinder.

Folget das andere / worinnen solche Nachfolge bestehen solle? wovon der Apostel saget: Wandelt in der Liebe. Mercklich heisset es / wandelt / anzuzeigen / es gelte nicht saullenzen / nicht lahm seyn / noch von einer Seite zur andern hinken / noch weniger gar zurück treten / sondern es heisse: Wandelt / wandelt immerfort näher zum fürgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches uns vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu / Phil. III. 14. Und zwar / wandelt in der Liebe. Der seel. Herr Doct. Veier hat über diese Worte / wandelt in  
der

der Liebe / diese gar feine Betrachtung.  
 „Er spricht: Wie ein Fisch allenthalben  
 „wandelt im Wasser / Wasser zeucht er  
 „in sich / Wasser bläset er wieder von sich:  
 „Wie wir Menschen über all wandeln in  
 „der Luft / ohne Luft ersticken wir /  
 „Luft gehet durch unsern Mund und  
 „Nasen ein / Luft gehet auch augenblick-  
 „lich wieder von uns aus: Also wandeln  
 „auch Christen immerdar und über all  
 „in der Liebe. Liebe von Gott genießen  
 „sie augenblicklich / und Liebe gegen Gott  
 „und dem Nächsten geben sie auch wieder  
 „von sich ohne Aufhören. Und damit  
 nun diese Ermahnung desto tieffer ins  
 Herze dringen möchte / füget Er noch  
 als ein durchdringendes Exempel die  
 Liebe Christi dabey / sagend: Wand-  
 delt in der Liebe / gleichwie Chri-  
 stus uns geliebet hat. Hier erkenne  
 ich zwar wohl / daß diese Worte so voller  
 geistlicher und himmlischer Schätze seyn/  
 daß ein ganzes Buch hievon anzufüllen  
 wäre / doch mag man kurz sagen: Hat  
 Christus / der Sohn des Hochgelobten  
 Gottes / der Erste und Letzte / der da  
 ist / und der da war / und der da kommt /  
 der

de  
 H  
 de  
 w  
 R  
 lig  
 ein  
 her  
 W  
 da  
 bö  
 so  
 nu  
 nel  
 sich  
 nel  
 de  
 fü  
 te  
 ja  
 nel  
 lich  
 un  
 wa  
 lich  
 so  
 son

der König aller Könige und Herr aller  
 Herren geliebet uns / da wir noch Sün-  
 der und seine Feinde waren / uns / die  
 wir es zum meisten Theil verlachen / den  
 Rath Gottes verachten / und dem Hei-  
 ligen Geist widerstreben / geliebet ohne  
 einigen Absehen auf seinen eigenen Nu-  
 tzen / ohne Bewegniß unserer eigenen  
 Würdigkeit oder Qualitäten / ja noch  
 dazu beyvorhergehendem Undanck vieler  
 bösen widerstrebenden Gäste / und zwar  
 so geliebet / daß Er aus lauter Liebe nicht  
 nur unser Fleisch und Blut an sich zu  
 nehmen / und unser Bruder zu werden  
 sich nicht gescheuet hat : sondern auch vor-  
 nemlich dergestalt / daß / wie das folgen-  
 de lautet : Er sich selbst dargegeben  
 für uns zur Sabe und Opffer Got-  
 te zu einem süßen Geruch ; Es so will  
 ja wohl nöthig seyn / daß wir solchem sei-  
 nem allerheiligsten / ja fast unvergleich-  
 lichem hohen Exempel folgen / und da Er  
 uns also geliebet / auch in der Liebe zu  
 wandeln / und uns untereinander herz-  
 lich / aufrichtig / beständig zu lieben / umb  
 so vielmehr / als nicht nur seine Jünger /  
 sondern auch insgemein alle Christen an-  
 gehet /

gehert /

gehert / was Er Joh. XIII. 15. 34. 35. sagt:  
 Ein Beyspiel habe ich euch gegeben/  
 daß ihr thut / wie ich euch gethan  
 habe. Ein neu Gebot gebe ich euch/  
 daß ihr euch untereinander liebet/  
 wie ich euch geliebet habe / auf daß  
 auch ihr einander lieb habet. Da-  
 bey wird iederman erkennen / daß  
 ihr meine Jünger seyd / so ihr Liebe  
 untereinander habt.

Ich will dieses schliessen mit denen schö-  
 nen Worten des Herrn Doct. Müllers/  
 welche er über diesen Ort also ausspricht:  
 „Zur Nachfolge / schreibet er / gehöret  
 „dreyerley. (1) Daß wir thun / was  
 „Gott thut / Gott liebet / und wir sol-  
 „len auch lieben. (2) Daß wir in un-  
 „serer Liebe die Liebe Gottes zum Für-  
 „bilde haben. Denn ob wohl die Hey-  
 „den sonst auch lieben / so sind sie doch  
 „Gottes Nachfolger in der Liebe nicht/  
 „denn Gottes Liebe ist nicht ihr Fürbild:  
 „Allein Christen haben Gottes Liebe  
 „als eine Vorschrift / als ein Fürbild alle-  
 „wege vor Augen / und nach der müssen  
 „sie ihre Liebe richten / wie im gemeinem  
 „Leben

Leb  
 we  
 dar  
 (3)  
 Hei  
 gen  
 das  
 De  
 auf  
 vor  
 sch  
 so m  
 ma  
 und  
 vor  
 neh  
 heit  
 wi  
 in  
 gel  
 zur  
 heu  
 ber  
 B  
 ver

Leben ein Schüler die Vorschrift seines Meisters stets vor Augen hat / daß er darnach die Buchstaben mahle. Und (3) gehdret zur Nachfolge eine Gleichheit / daß wir auch immer uns befehligen / in der Liebe Gott gleich zu werden / das ist / von Tag zu Tag vollkommener. Denn wie es etwan ein Schüler nicht auf einmahl gleich trifft / dennoch aber von Tag zu Tag zunimt / und der Vorschrift seines Meisters näher kömmt / also wir auch / da wir es Gotte nicht gleich machen können / doch Ihme es nachthun und darnach streben müssen / daß wir von Tag zu Tag in der Liebe immer zunehmen / und reicher werden / so / daß also heiße: Seyd Gottes Nachfolger / wie die lieben Kinder / und wandelt in der Liebe / gleichwie Christus uns geliebet hat.

Nun wir gehen hierauf mit mehrern zur Erklärung unsers Textes / so vor heute der Buchstab B. in unserm Alphabeto pietatis abgiebet / und also heiße: Vertrage einer den andern / und vergebet euch untereinander / so  
 Ggg            jemand

iemand Klage hat wieder den andern / gleichwie Christus euch vergeben hat / also auch ihr. Und da er fast einstimmig mit dem jetzt erklärten Spruche: Seynd Gottes Nachfolger / als die lieben Kinder / und wandelt in der Liebe / gleichwie Christus euch geliebet hat / ist / wollen wir vor das Wort Gottes das Wort Christi setzen / und also aus demselben vorhalten:

Die denen Kindern Gottes gebührliche Nachfolge Christi.

Wir seuffzen aber auch bey diesem Buchstaben B.

Ach! Jesu A und O du Anfang und das Ende /

Zu meinem Vortrag jetzt dein' Hülff-  
se gnädig sende /

Schreib' diesen Buchstab selbst  
mit deinem Finger ein /

Daß in dem Wort und Werck er  
mög' lebendig seyn / Amen.

Wann

Wann wir nun / ihr meine Lieben/  
 wann wir nun / sage ich / euer Christli-  
 chen Liebe aus denen erwehltten Worten  
 wollen fürzlich vorhalten / die denen  
 Kindern Gottes gebührliche Nach-  
 folge Christi / so haben wir dabey son-  
 derlich diese zwen Puncte zu erwegen /  
 (1) worinne dieselbige bestehe / (2)  
 die Regel / wornach sie ergehe.

Belangende das (1) worinne diesel-  
 bige bestehe? wird geantwortet (a) im  
 Vertragen (b) im Vergeben. Denn  
 so spricht Paulus : Vertrage einer  
 den andern / und vergebet euch un-  
 tereinander. Es hatte der Apostel im  
 vorhergehenden / wohl wissend / wie die  
 Sterblichen so gar gern mit schönen Klei-  
 dern und dero Anziehung zu thun ha-  
 ben / ihnen einen schönen habit gerecom-  
 mendiret in denen Worten : Ziehet  
 nun an / als die Auserwehlete Got-  
 tes Heiligen und Geliebten / herz-  
 liches Erbarmen / Freundlichkeit /  
 Demuth / Sanfftmuth / Gedult /  
 und darauf hänger er gleich dieses an :

Ggg 2 Und

Und vertrage einer den andern.  
 In seiner Sprache heisset es: ἀνεχόμενοι  
 ἀλλήλων, tolerantēs vos invicem, da  
 er denn also das ἀνεχεῖν begehret / so da  
 eigentlich heisset / „etwas beschwerliches/  
 „mühsames / oder verdrießliches nicht  
 „achten / noch sich einnehmen lassen / son-  
 „dern unterdessen in seinen guten worti-  
 „gen Sachen fortfahren.“ Wir finden  
 dieses Wort sonst öfters auch gebraucht /  
 als wenn dorten von Christo stehet / daß  
 er die ungläubige und verkehrte Art  
 dulde / Matth. XVII. 17. so heisset das  
 ἀνεχεσθαι, vertragen / beßgleichen will  
 auch Act. XIII. 14. der Landpfleger Gal-  
 lion die beschwerlichen Zänckereyen wohl  
 gern vertragen / wo sie nur über etwas  
 hauptsächliches giengen. So stehet auch  
 von denen Aposteln: Sie vertragen  
 gern die Verfolgung. 1. Cor. IV. 12. Und  
 von den klugen Corinthern: Sie vertra-  
 gen gerne die Narren. 2. Cor. XI. 19. 20.  
 Andere Derter gehe ich vorbei um ge-  
 liebter Kürze willen. Womit denn also  
 von dem heiligen Apostel gar schön ge-  
 lehret wird / daß / weil es unter Christen  
 nicht vollkommene / sondern nur lauter  
 inci-

inci-  
 nen  
 fehl  
 der  
 vier  
 für  
 ley  
 St  
 eine  
 wie  
 der  
 ge  
 nicht  
 ver  
 gu  
 nicht  
 zu  
 tra  
 ber  
 vo  
 he  
 sa  
 lic  
 da  
 C  
 Ep

incipienten und Schüler gebe / da es et-  
 nem noch hier / dem andern noch daran  
 fehle / einer noch etwas zum Hochmuth /  
 der andere zum Zorn / der dritte und  
 vierdte auch zu diesem oder jenem geneigt /  
 furg / die Menschē untereinander als aller-  
 ley Siechen im Lazareth sind / oder auf der  
 Strassen neben einander gehen / wo der  
 eine besprüget / der andere angestossen  
 wird / dem dritten sonst Verdruß erwe-  
 cket / daß denn dazu gehöre das gedultige  
 Vertragen / daß man nicht alles sehe /  
 nicht alles höre / nicht alles fühle / noch  
 vernehme / sondern wo es ohne Verle-  
 gung Göttlicher Ehre und ohne Erger-  
 niß des Nächsten geschehen könne / man  
 zuweilen fünffe gerade seyn lasse / in Be-  
 tracht der Worte Pauli Gal. IV. 1. 2. Lie-  
 ben Brüder / so ein Mensch etwa  
 von einem Fehl übereilet würde / so  
 helffet ihm wieder zu rechte mit  
 sanfftmüthigem Geist / die ihr geist-  
 lich seyd / und siehe auf dich selbst /  
 daß du nicht auch versuchet werdest.  
 Einer trage des andern Last. Item  
 Eph. IV. 1. 2. 3. Wandelt / wie sichs  
 gebüh-

893

gebüh-

gebühret eurem Beruff / darinnen  
 ihr beruffen seyd mit aller Demuth/  
 und Sanftmuth / und Gedult /  
 und vertraget einer den andern in  
 der Liebe / und seyd fleißig zu hal-  
 ten die Einigkeit im Geist / durch  
 das Band des Friedes / so denn also  
 allhier von Paulo das erste gemacht wird/  
 worinnen solche Nachfolge Christi be-  
 stehe / nemlich darinnen / daß / wie er die  
 bösen Menschen / als Gefässe des Zorns  
 oft lange mit grosser Gedult vertrage/  
 noch mehr wir untereinander uns ver-  
 tragen sollen.

Füget aber auch bald hinzu das (2)  
 nemlich das Vergeben / wenn es heisset:  
 Und vergebet euch untereinander.  
 In seiner Sprache heisset es  $\chiαιρῶ-$   
 $μενοι ἑαυτοῖς$ , welches eigentlich heisset/  
 aus gutem Willen schencket euch unter-  
 einander die Schuld ohne Entgeld gar/  
 wie etwa solches Wort von der Erlassung  
 der schuldigen 50. oder 500. Groschen ge-  
 funden wird. Luc. VII. 21. seq. Und fass-  
 set ohne Zweifel das in sich / daß / wie  
 sonst

son  
 fug  
 vol  
 mi  
 der  
 ter  
 ger  
 ode  
 wi  
 her  
 G  
 X  
 cfe  
 die  
 wo  
 au  
 ber  
 fre  
 se  
 Ze  
 ver  
 sic  
 w  
 die  
 w  
 de

sonst ein creditor oder: Schuld-Herr be-  
 fugt sey / das Seinige / so er gutwillig  
 vorgeschossen / entweder mit Güte oder  
 mit Zwangs-Mitteln wieder einzufor-  
 dern: Also habe zwar auch ein Beleidig-  
 ter eben ein solch Recht an seinem Beleidig-  
 er / begehre er es aber nicht zu suchen /  
 oder zu erlassen / so heisse es vergeben/  
 wie auch etwa der Apostel im vorberge-  
 henden II. Cap. v. 13. 14. geredet hatte:  
 Gott hat uns lebendig gemacht/  
 χαρισάμενος, und hat uns geschen-  
 cket alle Sünde / und ausgetilget  
 die Handschrift / so wieder uns  
 war ꝛc. Allwo denn mercklich ist / daß  
 auf das Vertragen sogleich das Verge-  
 ben gesetzt wird / und damit zweiffels-  
 frey einige Unart angezeigt wird / so die-  
 se: Daß mancher nach Gelegenheit der  
 Zeit und des Orts zuweilen wohl etwas  
 vertragen / oder dieses und jenes / weil es  
 sich vor dißmahl zu ändern nicht schicken  
 will / verbessern könne / vielleicht weil er  
 die Krafft nicht hat sich zu rächen / ob er  
 wohl unterdessen es nicht vergiebet / son-  
 dern nur seines Vortheils / seiner Zeit/

en  
 h/  
 lt/  
 in  
 al-  
 ch  
 so  
 rd/  
 be-  
 die  
 ns  
 ge/  
 er.  
 (2)  
 set:  
 er.  
 6-  
 set/  
 er-  
 ar/  
 ung  
 ge-  
 as-  
 wie  
 nst

Oris und dergleichen erwartet / deme mit diesen Paulus sich also wieder setzen und beides haben will / nicht nur das vertragen / sondern auch das vergeben / wie er also wegen des Vergebens auch an die Corinthier schreibet 2. Cor. XII. 13. *καερωαυ*, vergebet mir diese Sünde / daß ich euch nicht selbst beschweret habe. It. Eph. IV. 32. Seyd untereinander freundlich / herzlich / und vergebet einer den andern / gleichwie Gott euch vergeben hat in Christo.

Er hängt aber auch noch diesem bedenklich an: So iemand Klage hat wieder den andern. Das Wort / so in seiner Sprache gebraucht wird / heisset *μωρον*, und heisset eine solche Beleidigung / nicht / da man sich etwas einbildet / oder ein lumpen Ding hoch aufmisset / sondern da man sich zu beschweren genugsame Ursache hat / oder mit gutem Gewissen es nicht stillschweigend übergehen kan / und ist eben das / was Matth. V. 23. 24. der Herr JESUS also ausspricht: Wann du deine Gabe auf dem

Dem Altar opfferst / und wirst allda  
 eingedenck / daß dein Bruder et-  
 was wieder dich (eine Klage oder Sa-  
 che) habe / so laß allda für dem Al-  
 tar deine Gabe / und gehe zuvor  
 hin / und versöhne dich mit deinem  
 Bruder / und alsdenn komm / und  
 opffere deine Gabe. Und begreiffet  
 also darunter alles das / so etwa bey Wort-  
 wechselung oder sonst in Handel u. Wan-  
 del fürgegangen / darinnen gegen uns nicht  
 gebührende Bescheidenheit oder Billigkeit  
 in acht genommen worden ist / und wird  
 damit gelehret / daß alle dergleichen un-  
 geschicktes Wesen unter Christen nicht so  
 genau aufgenommen / oder zusammen  
 gesucht werden soll / sondern aus Christ-  
 licher Liebe und in Betrachtung / daß wir  
 alle mannigfaltig noch fehlen / einer dem  
 andern verzeihen solle / wie etwa der  
 fromme Käyser Theodosius der jüngere  
 zu sagen pflegen: Daß / wo die Verbre-  
 chen schlecht / man sie verachten / wo sie,  
 aus Zorn hergestossen / man über einen,  
 solchen Verruckten oder Rasenden,

885 Mit,

„Mitleyden tragen / wo sie aus Frevel  
 „geschehen / man es verzeihen solle.

Der andächtige Herr Scriber / da er  
 diese Worte erkläret / hat er dabey diese  
 „Gedanken: Es kan ein Christlich Herz  
 „nicht allemahl verhüten / daß nicht wie-  
 „der Willen Zanck und Zwist entstehe /  
 „wie der Apostel genugsam zu verstehen  
 „giebt / wenn er seine Ermahnung zum  
 „Frieden mit einem gedoppelten Beding  
 „einschrencket Rom. XII. 18. sagend:  
 „Ist es möglich / so viel an euch ist /  
 „so habt mit allen Menschen Friede.  
 „Da nun aber mancherley Fälle vor-  
 „kommen / wo es nicht möglich ist / auch  
 „bey einem Christlichen Herzen nicht ste-  
 „het / daß es Frieden behalte / zusetzt /  
 „wo es mit einem zankfüchtigen / Fried-  
 „häßigen und Gewissen-losen Menschen  
 „zu thun hat / der wie ein Distel-Kopff  
 „allenthalben voller Stacheln ist / und  
 „sich nirgends ohne Schaden und  
 „Schmerzen angreifen läset. Ja auch  
 „es seyn kan / daß selbst die Frommen  
 „zuweilen von ihrem sündlichen Fleische  
 „überschnellet / und zu unzeitigen Eifer  
 „können erreget werden / wie in denen  
 „beden

beyden vortreflichen Aposteln / Paulo,,  
 und Barnaba zu sehen / welche auch sich,,  
 in einer Sache gezweyet / und scharff an,,  
 einander kommen / Act. XV. 39. seq. so,,  
 wird dann von solchen zuserst nur diß,,  
 erfordert / daß man dabey nicht beharre,,  
 sondern sich wieder begütigen und bes,,  
 änfftigen lasse / daß ob man gleich recht,,  
 mäßige Ursache zu klagen habe / man,,  
 doch lieber vergeben / als mit solchen,,  
 bittern Klagen sich und den Nächsten,,  
 länger an denen Seelen aufhalten wol,,  
 le / welches beydes denn also zeigt /,,  
 worinnen diese Nachfolge bestehe / im  
 Vertragen nemlich und im Vergeben.

Höret hiezuf mit wenigen (2) die Re-  
 gel / wornach solche Nachfolge er-  
 gehe / und diese ist eben das Exempel Chri-  
 sti selbst / laut den folgenden Worten:  
 Gleichwie Christus euch vergeben  
 hat / also auch ihr. Zwenyerley möch-  
 te man sagen / sey in diesen Worten ent-  
 halten / die Ursache / warum wir also  
 sollen vergeben / und darinnen Christi  
 Nachfolger seyn / und denn die Art und  
 Weise / wie wir sollen vergeben / und  
 wieder darinnen Christi Nachfolger  
 seyn.

seyn. Das erste ist enthalten in dem Satz/ Christus hat euch vergeben / das andere in dem: Gleichwie Christus euch vergeben / also auch ihr.

Und so ist es / Jesus Christus hat uns vergeben / ja vergiebet noch täglich die Sünden (a) als wahrer Gott. Denn allein Gott hat Macht Sünde zu vergeben. Diß wußten jene Pharisæer wohl / drum sagten sie auch dorten: Dieser Mensch lästert Gott / wer kan Sünde vergeben / denn allein Gott; Marc. II. 7. seq. allein sie wolten nicht wissen / daß Jesus der wahrhaftige Gott und das ewige Leben / und darum kam ihnen dieses zumahl seltsam vor / da ihnen doch aus Jes. XLIII. 24. 25. hätte einleuchten sollen: Mensch / mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden / und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missethaten. Ich / ich tilge deine Übertretung um meinet willen / und gedencke deiner Sünde nicht. Hiernächst (ß) als der Mittler / so weit als er die ver.

verdienende Ursache der Vergebung aller  
 Sünden ist / wovon es aus Jes. LIII. 12.  
 seq. heisset : Durch sein Erkenntniß  
 wird Er / mein Knecht / der Gerechte /  
 viel gerecht machen / denn Er  
 trägt ihre Sünde / nemlich als das  
 Lamm Gottes / der / da Er von keiner  
 Sünde wußte / darum für uns zur  
 Sünde worden / auf daß wir wür-  
 den in Ihm die Gerechtigkeit / die  
 vor Gott gilt. 2. Cor. V. 21. Zu ge-  
 schweigen / wie Er als Mensch auf Erden  
 umherwandels viele Mißthaten nicht  
 nur den Sündern vergeben / sondern  
 auch von den Sündern das Widerspre-  
 chen erduldet / ja selbst vor die Uebelthäter  
 gebeten. Vorans nun der heilige Apo-  
 stel ferner inferiret / gleichwie nun Chri-  
 stus euch vergeben hat / also auch ihr.  
 Man kan also diese Worte anmercken  
 theils als eine Regel / wornach wir un-  
 sere Vergebung anschicken müssen / daß /  
 wie etwan dorten Gideon sagte Jud. VII.  
 17. seq. Sehet auf mich / und thut  
 also / also Paulus Christum in diesen  
 Worten

Wortē also vorstelle / auch auf Ihn zusehē /  
 u. also zu thun / nicht / daß wir in alle Thei-  
 len mit der Vollkommenheit es thun können  
 als Christus / doch daß wir in der Gleich-  
 heit das nachthun / was nicht in der Eben-  
 Gleichheit / wie es denn nicht regula pa-  
 ritatis ist / wie die Gelehrten reden / son-  
 dern similitudinis, wie wir schon oben  
 gehöret / daß auch Gott wir in andern  
 Stücken nachfolgen sollen / so viel nem-  
 lich als uns Menschen möglich. Denn  
 auch ferner als ein motivum und  
 Beweg-Grund / hat Christus euch  
 vergeben / solt ihr denn nicht unterein-  
 ander auch vergeben / wie etwa das  
 Wörtlein κατῶς sonst auch genommen  
 wird / da der Herr zum Schalcks-Knechte  
 Matth. XII. 32. seq. redete : Soltest  
 du dich nicht erbarmen über deinen  
 Mitknecht / wie ich mich über dich  
 erbarmet habe. Wie es denn auch  
 wahrhaffig die Zusammenhengung der  
 Sache gar schön zeigt. Denn siehet man  
 auf die Person / die vergiebet / Jesum  
 den Sohn Gottes / den Glanz der Herr-  
 lichkeit Gottes / den Herrn der Herrlich-  
 keit /

feit / den Fürsten des Lebens / u. s. ferner /  
 und der vergiebet uns unsere Missetha-  
 ten / und versöhnet uns mit Ihm selber /  
 ja thut selbst genug vor unsere Sünde /  
 solten wir denn dergleichen nicht thun  
 an unserm Neben-Menschen / der uns in  
 allen / auch unsern Schwachheiten gleich  
 ist. Dort sagte Hiob Cap. XXXI. 13.  
 seq. Habe ich verschmähet das  
 Recht meines Knechts oder mei-  
 ner Magd / wenn sie eine Sache wie-  
 der mich hatten. Denn hat nicht  
 der / der Ihn gemacht hat / auch  
 mich gemacht? Solt es denn nicht mit  
 mehrerem Recht heißen: Solt ich nicht mei-  
 nem Mit-Menschen vergeben / da er eben  
 also wie ich / und in eben der Schwachheit  
 gebildet und formiret ist. Ferner sie-  
 het man auf die Missethaten selbst /  
 was ist nicht vor ein grosser Unterscheid /  
 so wohl in Zahl als Gewicht. Ist eine  
 Missethat sonst so viel schwerer als gegen  
 eine ansehnliche Person sie begangen  
 wird / so muß ja noch ein grösserer Un-  
 terscheid seyn zwischen den Sünden / so  
 gegen Göttliche unendliche Majestät / und  
 die

die gegen uns arme Menschen begangen werden / und so uns Christus / der Herr der Herrlichkeit / so viele vergiebt / so nicht nur gegen seinen Vater / sondern auch gegen ihn begangen sind / und begangen werden / sollte es denn nicht billiger seyn / daß Menschen die kleine Mißthaten vergeben / die einem Menschen von dem andern sind zugesüget. Ja siehet man auch auf die Art und Weise / wie Jesus die Sünden vergiebt / so / daß er sich selbst erst davor hat in den Tod geben müssen / ehe er die Sünde vergeben können / sich selbst zum Opfer setzen / und den Preis seines Blutes dahin geben / sollte uns die Vergebung nicht desto leichter seyn / da sie uns nicht so theuer kommt / da Niemand mit seinem Leben solches erst erwerben muß / sondern durch den Geist Christi geholfen / alles vermag / und zwar leichte vermag / durch den / der ihn mächtig macht / Christum Jesum.

Und das wäre also das (2) die Regel / wornach solche Nachfolge ergehe. Ich will solches aber mahl mit den Worten des andächtigen Scribes / so wie den ersten Theil schließen / der diese Worte:  
Gleich:

Gleichwie Christus euch vergeben hat / also auch ihr / dergestalt erkläret: Gedenet doch / will er sagen / was für ein grosses Register ihr bey Gott habt / es ist aber mit dem Blute Jesu ganz überstrichen / und in die Tiefe des Meeres geworffen / wie wolt ihr euch denn wegern können / eurem Nächsten gern zu vergeben / wenn ihr etwa Klage wider ihn habt. Zuvörderst weil Gott eure Vergebung mit der Seinigen verknüpft hat / und sich erkläret / Er wolle euch gern vergeben / wo ihr nur eurem Nächsten vergebet / wie die Worte des Herrn Jesu Matth. VI. 14. 15. bekannt: So ihr den Menschen ihre Fehle vergebet / so wird euch euer himmlischer Vater eure Fehle auch vergeben; Wo ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet / so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben. Bald darauf erkläret er es also: Die Erfahrung bezeuget / daß / wenn zwey Vögel oder einer sich gezwungen hat / daß sie sich

h h unter

„untereinander anfeinden / daß sie nicht  
 „leichter / als entweder mit einer Hand  
 „voll Staub / welchen man unter sie  
 „wirfft / oder mit etwas Wein / der mit  
 „Honig süsse gemacht ist / wenn man sel-  
 „bigen unter sie sprengt / gestillet wer-  
 „den. Die uneinigen und zwistigen  
 „Christen können auch nicht besser / als  
 „entweder mit Fürhaltung ihrer Sterb-  
 „lichkeit / oder der Göttlichen Liebe und  
 „des theuren Blutes Jesu / das aus Lie-  
 „be vor sie vergossen ist / zu Frieden gestel-  
 „let werden. Das letzte hat der heilige  
 „Apostel erwöhlet / er sprengt gleich-  
 „sam unter die mißbessigen Kinder  
 „Gottes den Honig-süssen Wein der  
 „Göttlichen Liebe und der Gnade des  
 „Herrn Jesu / auf daß Er sie zur Lie-  
 „be und Verträglichkeit bringen möge.  
 „Was nun rechtschaffene Christliche  
 „Seelen sind / die sind leichte zu gewin-  
 „nen / wenn ihnen der gecreuzigte Je-  
 „sus mit seiner grossen Liebe nur in den  
 „Sinn kommt / so heisset es bald: Ach ja!  
 „liebster Erlöser / dir zu Ehren und um  
 „deinet willen will ich gern vergeben / und  
 „vergessen! du hast vielmehr um mich  
 „verdienen! ich bin vielmehr um deinet  
 „willen

wollen zu thun und zu leyden schuldig...  
 Ist es auch ein Grosses / daß ich armer,  
 sündhafter Mensch / der ich selbst der,  
 Vergebung der Sünden täglich ja,  
 stündlich bedarff / meinem Mit. Chri-  
 sten nach deinem Befehl verzeihe / da ich,  
 doch schuldig mein Leben vor dir und ihn,  
 zu lassen / weil du aus Liebe dein Leben,  
 vor mir und ihn gelassen. Und das heis-  
 set denn / gleichwie Christus euch ver-  
 geben hat / also auch ihr. Und das mag  
 also die Erklärung des Textes seyn:  
 Vertrage einer den andern / und  
 vergebet euch untereinander / so ie-  
 mand Klage hat wieder den an-  
 dern / gleichwie Christus euch ver-  
 geben hat / also auch ihr.

Nun wir gehen hierauf zu der erbau-  
 lichen Anwendung / so wir nach unser  
 Methode noch mit wenigen in dem prüffe  
 dich / bessere dich / tröste dich / oder in der  
 ernstlichen Prüfung / nöthigen Besser-  
 rung / und reichlichen Tröstung vor-  
 stellen.

Nun also nach dem (1) prüffe dich / mein  
 lieber Zuhörer / dir ist also vorgehalten  
 die nöthige Nachfolge Christi / wein sol-

Hh 2 gest

gest du meistens in deinem Leben? Folgest du den bösen Lüsten des Fleisches / folgest du der bösen lockenden Welt? oder folgest du wohl gar dem Teuffel / der dich auf diese oder jene verborgene oder öffentliche Art zu seiner Nachfolge durch sich oder andere zum öfftern reißet / sonderlich in dieser Materie vom Vertragen „und Vergeben? Bist du wohl nicht off jenem Marschall in Frankreich / dessen „Trithemius gedencket / gleich gesinnet / „der da öffentlich geschrieben / er wolte „kein Bedencken haben / wann er nur „könnte wieder seinen Feind alle Teuffel „aus der Höllen aufbringen / oder etwa „jenem Polnischen Herrn / dessen Curæus „gedencket / so zu sagen pflegen / wenn er „sich nur an seinem Feinde / einem Ungarischen Beywoden rächen könnte / so „wolte er gerne hernach zur Höllen „fahren.

Specialiter nach denen Worten des Textes prüffe dich: Es heisset (1) vertragen. Wie stehet es mit dieser Verträglichkeit bey dir? Bist du wohl nicht empfindlich / wo dich nur jemand schlimm ansiehet / etwa nicht tieff genug den Hut abzie-

abziehet / oder ein schimpfflich Wort auch wohl in keiner bösen Meinung lauffen läffet? Ach! wie fertig ist nicht der alte Adams-Zunder / stracks die kleinsten Sündlein aufzufangen? Wie argwöhnisch sind wir doch / bald durch das Vergrößerungs-Glas aus einer Mücke einen Elephanten zu machen. Salomo mag schreiben / wie er will: Ein Gedultiger ist besser denn ein Starcker / und der seines Muths Herr ist / denn der / so Städte gewinnet. Prov. XVI. 31. Dennoch thun wir / was wir wollen. Wie man mir thut / will ich wieder thun / und einem ieglichen sein Werck vergelten / heisset es bey uns noch Prov. XXIV. 29. Giebet man uns lose Worte / so geben wir gleich geschwinde dergleichen Waare wieder / denn ohne Geld findet man zwar wohl viele Leute / aber nicht ohne lose Worte / wie man in Wald schreyet / so schallet es wieder heraus / ist der Teutschen Sprichwort. Der Geist Gottes spricht: Vergeltet nicht Böses mit Bösen / noch Scheltwort mit Scheltwort / aber unsere

Hh 3                      lauten

Fol-  
/ fol-  
oder  
dich  
dt-  
sich  
ber-  
agen  
offt  
essen  
net/  
volte  
mir  
uffel  
twa  
æus  
n er  
Un-  
/ so  
Aen  
  
des  
ra-  
äg-  
em-  
mm  
Dut  
zie

lauten contra: Auf lose Worte gute  
 Maulschellen ꝛc. Wird nur ein Stein-  
 lein in Pilati See geworffen / stracks er-  
 hebet sich ein Wetter vom Donner / Ha-  
 gel und Blitzen / Vesuvius oder der He-  
 velsberg stehet in voller Gluth / er sprüet  
 lauter Feuer aus / Steine / Asche / Sand /  
 und was nur fürhanden ist / muß alles  
 mit Macht heraus gestürzet werden.  
 Was man weiß von des Beleidigers sei-  
 ner Anfunfft / Freundschaft / Jugend /  
 Stücklein / verdächtiger Nachrede oder  
 sonsten / das muß alles herhalten / nicht  
 nur in Reden / sondern auch nachmahls  
 in garstigen Schrifften / heisset denn das  
 vertragen? Zu geschweigen / wie / wenn  
 die Galle ziemlich heraus über die Zun-  
 ge / es oft à verbis ad verbera, von Wor-  
 ten zu den Schlägen kömmt. Ferner  
 heisset es / vertrage einer den andern.  
 Da prüffe man sich. Viele Leute wollen  
 wohl / der nächste soll vertragen / wenn  
 sie etwas wieder ihn thun / reden und deß-  
 gleichen; Allein thut der Nächste was an  
 ihnen / er redet / er thut was / so ihm zu  
 wieder / da ist Verm in allen Gassen: Da  
 es doch heisset ἀλλήλων, vertrage ei-  
 ner

ner den andern / da keine exception  
statt hat / sondern so wohl der König als  
der Untertan / der Weise so wohl als  
der Unweise / Summa, ein ieder dazu  
verbunden ist / anders als man es insge-  
mein findet / da grosse vornehme / reiche/  
edele und dergleichen Leute wohl meinen/  
was sie an armen geringen thun / das  
müssen die wohl (und ach ja leyder! sie  
müssen es wohl) vertragen / sie aber hät-  
ten nicht das geringste an ihnen zu dul-  
den / an ihnen zu vertragen.

Mehr heisset es ferner: Vergebet  
euch unter einander / so iemand Kla-  
ge hat wieder den andern: Ach! da  
prüffe man sich / wie man sich unter ein-  
ander vergebe. O wie viele Menschen  
höret man / die da wohl sagen: Ich kan,,  
ihm nicht vergeben / ich kan es ihm nicht,,  
vergessen / und solte ich drüber verdamt,,  
werden / ich bin ein Mensch / ich habe,,  
Fleisch und Blut / wie kan ich doch mei,,  
nen Feind lieben / seegnen den / der mir,,  
fluchet / thun den Gutes / der mich so,,  
hoch beschädiget / das ist mir unmöglich,,  
Wie viele höret man nicht / die da sagen:  
Ey Thorheit / ich gehe ja in die Kirche,,

Hh 4 und,,

„und höre Gottes Wort / ich beichte/  
 „gehe zum heiligen Abendmahl / und ver-  
 „gleichen / ich tröste mich des Verdienstes  
 „Jesu Christi / ich bete meinen Morgen-  
 „und Abend-Seegen / diß alles wird ja  
 „Gott nicht umsonst seyn lassen / ob ich  
 „gleich das eine nicht thue / meinem  
 „Nächsten nicht vergebe. Ja wohl gar  
 ihrer einige beruffen sich auf die Exempel  
 der heiligen Schrift / darinnen gewisse  
 Heiligen fürgestellt werden / so wieder  
 die Feinde gebetet / (aber wohl gemerckt  
 wieder die Feinde Gottes) und ihnen des-  
 sen Zorn und Straffe mit Heftigkeit über  
 den Hals gewünschet. Die Zeit leydet  
 nicht / was auf alles dieses zu antwor-  
 ten / zu erörtern / ist auch schon zu ande-  
 rer Zeit zum Theil geschehen / theils kan  
 es noch künfftig erfolgen. Nur prüffe  
 sich hier ein ieglicher / wie es mit seinem  
 Vergeben stehe / in welchem Zustande er  
 sich befinde / und wie sein Herz geartet  
 darinnen sey. Und sonderlich da es heisset:  
 Gleichwie Christus euch vergeben  
 hat / also auch ihr. Ach! so prüffe  
 man sich / ob man nach Christo Jesu/  
 seinem Erlöser / sanftmüthig / freund-  
 lich /



seyn / welcher / wie er ein Lügner / also  
 auch ein Mörder vom Anfang ist.  
 Joh. IX. 44. Also muß man denn als  
 lein sich resolviren Jesu zu folgen / wie  
 er selbst saget: Wer mein Jünger seyn  
 will / der folge mir nach / wie in al-  
 len Stücken des Christenthums / also  
 specialiter in diesen / wie der heilige Apo-  
 stel Petrus lehret: Christus habe ge-  
 litten / und uns ein Fürbild gelas-  
 sen / daß wir sollen nachfolgen sei-  
 nen Fußstapffen. Welcher nicht  
 wieder schalt / da Er gescholten  
 ward / nicht dräuet / da Er leidet /  
 Er stellet es aber dem heim / der da  
 recht richtet / 1. Petr. II. 21. seq. Und  
 ach ja! wenn dorten David saget: Die  
 einem andern nacheilen / werden groß  
 Herzeleid habē / ps. XVI. 4. so mag man  
 recht sagen / wer einem andern nacheilet /  
 als Jesu / der wird groß / ja ewig Her-  
 zeleid haben / denn wer nicht mit Jesu  
 und nach Jesu / der ist wieder Jesum /  
 es heisset aber denn: Es wird dir  
 schwer

schwer werden wieder den Stachel  
zu lecken. Act. IX. 5. seq.

Specialiter, was das Vertragen  
anlanget / so bessere man sich. Man den-  
cke doch / wie wir alle in dem Stande ste-  
hen / daß / wer heute stehet / Morgen  
fallen kan / und da wir denn nun begeh-  
ren / daß andere uns vertragen sol-  
len / so dencke man / daß die Regel der  
Billigkeit es auch bey andern erfodere /  
welche der HERR JESUS selbst  
bestetiget : Quod tibi vis fieri , alteri  
etiam facias , & quod tibi non vis fieri,  
alteri etiam non facias.

Sonderlich was das Vergeben an-  
langet / so bessere man sich. Man bete  
nicht nur fleißig :

Verleih / daß ich aus Herzen Grund /  
Mein'n Feinden mög' vergeben /  
Verzeih' mir auch zu dieser Stund /  
Schaff mir ein neues Leben.

Dein Wort meine Speis' laß all-  
weg seyn /

Damit meine Seel' zu nähren /  
Mich zu wehren /

Wenn

Wenn Unglück geht daher/

Das mich bald möcht' abkehren;  
 Sondern auch / man sehe sonderlich an  
 das hier von Paulo angeregte Exempel  
 Jesu / welcher / da er noch am Creuze  
 hieng / da die Nägel noch in seinen Wun-  
 den stacken / da sein Schmerz und Angst  
 am größten war / da Himmel und Er-  
 den / ja fast alle Creaturen sich entrüste-  
 ten / und über dem Unrecht / so Ihm ge-  
 schah / entsahten / doch bat / Vater/  
 vergieb ihnen / sie wissen nicht / was  
 sie thun. Wolte iemand denken / ja  
 das war Jesus / der konte es wohl thun:  
 so seze er dem bey das Exempel Stepha-  
 ni, der / da ihm noch die Steine um den  
 Kopff flogen / und er ietzt den Geist auf-  
 geben solte / noch mit lauter Stimme  
 schrie: Herr / behalt ihnen diese  
 Sünde nicht. Act. VII. 60. Ja thue  
 denn hinzu das Exempel des frommen  
 Joh. Hussens, der / als er sahe / daß man  
 ihn zum Tode verdammen würde / und  
 daß er von seinen Feinden unterdrücket  
 war / in der Versammlung der Bischöffe  
 und

und Prælaten auf seine Knie fiel: **H**Err  
**J**esu / vergieb meinen Feinden/  
 von welchen ich / wie du weißt /  
 fälschlich bin angeklaget / und mit  
 falschen Zeugnissen und Verleum-  
 dungen beschweret / vergieb ihnen/  
 mein **H**err **J**esu / um deiner gros-  
 sen Barmhertzigkeit willen.

Damit sich aber nicht etwa jemand  
 darinnen betrüge / und etwa in seinem  
 Vergeben sich verfehe / so mercke er / es  
 müsse seyn solche Vergebung (1) auf-  
 richtig und herzlich / (2) geschwin-  
 de und eifertig / (3) universal oder  
 allgemeinlich / und denn (4) durch-  
 gehends gleichgültig. (1) Aufrich-  
 tig und herzlich / daß man nicht allein  
 mit dem Munde / und in Worten / son-  
 dern von Hergens-Grunde vergebe / wie  
 etwa dorten Johannes saget 1. Joh. III. 18.  
**M**eine Kindlein / lasset uns nicht  
 lieben mit den Worten und mit der  
 Zungen / sondern mit der That und  
 mit der Wahrheit / welches / wie es  
 insge-

insgemein in der Liebe / also auch Platz hat / sonderlich in dieser Art der Liebe / in Vergebung der Missethaten / wie wir auch schon aus Matth. XII. 35. gehdret / also wird euch mein himmlischer Vater auch thun / wo ihr nicht vergebet von eurem Herzen ein ieglicher seinem Bruder seine Fehle. Deshalb auch Paulus saget : Gleichwie Gott in Christo / gleichwie Christus euch vergeben hat / das ist / herzlich / aufrichtig / also auch ihr.

Nächst dem (2) muß solche Vergebung nicht seyn träge oder saumseelig / sondern geschwind und eilfertig / daß man nicht durch viel Mühe / Rennen / Lauffen / Flehen / Bitten und dergleichen sich kaum dazu erweichen lasse / sondern von selbst sich dazu geneigt finden lasse / ja wohl einer dem andern darinne zuvor komme : so der Herr Jesus will in denen schon berührten Worten : Sey willfertig deinem Widersacher bald / dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist. Dergleichen Eph. IV. 26. stehet : Zärnet ihr /

ihr / so sündiget nicht / lasset die  
 Sonne nicht über euren Zorn unter-  
 gehen / so der heilige Apostel vielleicht in  
 dem Wörtlein *χαριζουεθ* mag vor-  
 gestellet haben / so eigentlich heisset / gra-  
 tificiret / dienet willig einer dem andern  
 mit Vergebung / da es auch da heisset / bis  
 dat, qui cito dat, nihil dat, qui mune „  
 ra tardat, bis remittit, qui cito remit- „  
 tit, nil remittit, qui remissionem tar- „  
 dat. „ Ferner (3) muß sie seyn allge-  
 meinlich / ergeben über alles Vergreif-  
 fen an uns / es sey klein oder groß / es sey  
 ein- oder mehrmahl geschehen / ja wenn  
 es auch oft und dickmahl vorgegangen  
 wäre / daß wir beleidiget worden wären /  
 wie dorten der HErr Christus dieses Pe-  
 tro lehrete / da er sagte auf die Frage:  
 HErr / wie oft muß ich meinem  
 Bruder vergeben / ist es genug sie-  
 benmahl? Ich sage dir / nicht sieben-  
 mahl / sondern siebenzig mahl sie-  
 benmahl / das ist / so oft er sich an dir  
 versündigt. Mag seyn / daß abermahl  
 Paulus diß in der allgemeinen expression  
 verste-

verstecket hat/ da es heisset: So iemand Klage hat wieder den andern/ sie sey so groß/ oder klein/ oft oder seltsam. Nicht weniger (4) muß sie seyn durchgehends gleichgültig. Denn wir müssen nicht gedencken/ daß dieses allein die schlechten oder geringen Leute angehe/ ach nein! sondern hiezú sind verpflichtet Könige/ Fürsten/ Reiche und alle Grosse der Erden/ der Edelle so wohl als der Unedele/ der Kriegsmann so wohl als der Rauffmann und Tagelöhner/ und mag wohl hier/ was Iesus saget/ statt haben/ was ich euch sage/ das sage ich allen. So abermahl in dem Wörtlein iemand der heilige Paulus mag verstecket haben/ so iemand Klage hat/ er sey wer er wolle/ wes Standes oder Alters er wolle.

Geschiehet denn nun dieses/ so wird es auch nicht fehlen an dem letzten/ an der reichlichen Tröstung oder dem tröste dich. Denn ist man also allein beflissen der Nachfolge Iesu ergeben zu seyn/ wohl/ so ist der Trost/ wer Iesu hier nachgefolget im Glauben/ der solle Ihn/  
als

als dem Lamm dorten auch nachfolgen in der ewigen Herrlichkeit. Mehr/verträget man also sich untereinander/wohl/ so ist der Trost/ daß diese Verträglichkeit das einige Mittel sey der Einigkeit/ wodurch die Kirche befestiget und in Friede geregiret wird/die Geschlechter/Familien und Gesellschaften können in ordentlicher Ruhe zusammen wohnen/und zusammen wallen/ daß ein ieder sich deselben freuen/ und mit David aus Psal. CXXXIII. i. seq. sagen kan: Siehe/wie fein und lieblich ist es/ wenn Brüder einträchtig beyeinander wohnen. Wie der köstliche Balsam ist/ der vom Haupt Aaron herab fleusset auf seinen ganzen Bart/der herab fleusset in sein Kleid. Wie der Thau herab fällt auf die Berge Zion. Und schließlich: Denn daselbst/ nemlich/ wo es also verträglich und lieblich zugehet/ da hat Gott verheissen Segen und Leben immer und ewiglich.

Endlich aber und letztlich/ vergiebet

Zii

man

man also sich untereinander / wo man Klage hat wieder den andern / wohl / so ist der blindige schon öfters in der Predigt angehörte Trost / den wir aus dem Munde Jesu gehöret Matth. VI. 14. So ihr den Menschen ihre Fehle vergebet / so wird euch euer himmlischer Vater eure Fehle auch vergeben. Wobey noch sehr mercklich ist / daß an demselbigen Orte der Herr Jesus / nachdem Er das Gebet des heiligen Vater unsers vollendet / und uns dasselbige beten gelehret / Er nachschliessig dessen keine Bitte wiederholet / als die fünffte / vergieb uns unsere Schuld / als wir vergeben unsern Schuldigern / ohne allen Zweifel damit / daß Er nach schon beschlossenen Gebet doch noch eins diese Bitte wiederholet von der Vergebung unsers Nächsten / uns zu lehren / von was vor Wichtigkeit dieses Gebet / diese Bitte sonderlich vor Gott / ja von was vor Nothwendigkeit sie uns selbst / daß / gleichwie man aus der Frucht von dem Baume / oder aus dem effect von der Ursach Erkenntnis hat /

also

also man aus seiner Vergebung / wo man dem Nächsten vergiebt / versichert seyn solle / daß auch Gott uns unsere Missethaten vergeben habe. Wie etwa dorten Jesus Luc. VII. 47. von der grossen Sünderin sagte: Ich sage dir / ihr sind viel Sünden vergeben / denn sie hat viel geliebet / welchem aber wenig Sünden vergeben werden / der liebet wenig.

Ach! mit was vor Freymüthigkeit kan denn ein solcher zu Gott nahen / wie darff er Gott so freudig um Vergebung bitten / wenn er in seinem Herzen dieses Zeugniß hat / er habe seinem Nächsten seine Missethaten vergeben. So machte es dorten Gregorius Nyssenus, er betete / daß ich es nur im Teutschen sage: Ach Herr! ich habe vergeben / so fordere denn meine Schulden nicht: Du wirfst mich ja deinen Schuldener nicht, trauriger lassen / als ich meine Schuldener. Er war mein Schuldener / ich bin der Deine / ich habe ihm vergeben, vergib mir. Grosse Barmherzigkeit, habe ich ihm bewiesen / beweiße du mir, die deine. Meine Sünden sind wohl, III 2 grös,

„größer / aber deine Barmherzigkeit ist  
 „auch größer: Als ich denn nun verge-  
 „ben habe dem / so wieder mich mißge-  
 „handelt hat / so vergieb mir auch gnä-  
 „diglich / der ich mich an dich versündigt  
 „habe.

Und ach ja! denn können wir auch  
 mit einem geruhigen und besreudigten  
 Gewissen sterben / wann wir gedenden/  
 daß wir mit unserm Nächsten versöh-  
 net sind / können nicht allein mit süßer  
 Ruhe unsern Kopff in den Tod niederle-  
 gen / sondern auch hernachmahls mit  
 Freymüthigkeit wieder aufheben / wis-  
 sende / daß unser Richter der JESUS ist/  
 der uns alle unsere Sünde vergeben hat/  
 da wir noch in dieser Welt waren / und  
 sie denn noch einmahl öffentlich vergeben/  
 ja dero Frucht vollkommen und ewig in  
 dem Himmel genießten lassen wird.

Nun denn HERR JESU / gieb doch  
 uns allen die Gnade / daß wir eines  
 den andern vertragen / und uns un-  
 tereinander vergeben / so iemand  
 Klage hat wieder den andern/  
 gleichwie du uns vergeben hast / al-  
 so auch wir. Amen.

Die